Terrassensiedlung Burghalde in Klingnau : Architekten team2000

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 10: **Terrassenhäuser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-39736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

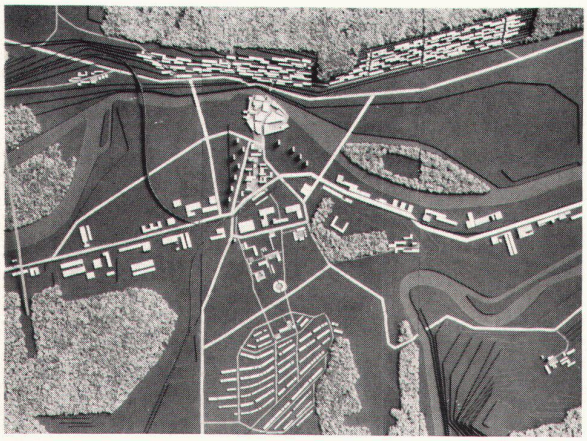
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

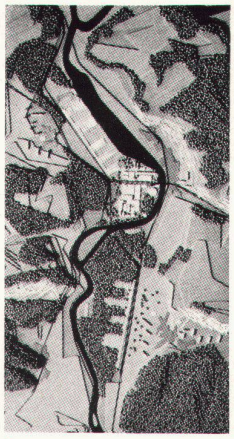
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

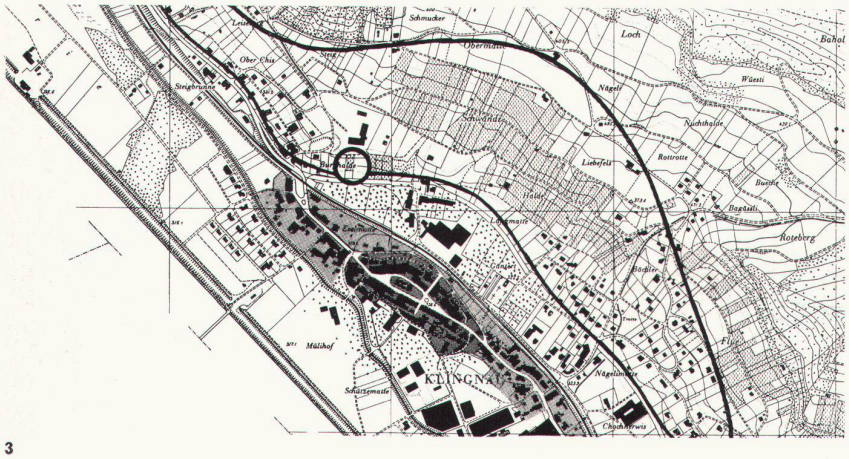
Terrassensiedlung Burghalde in Klingnau



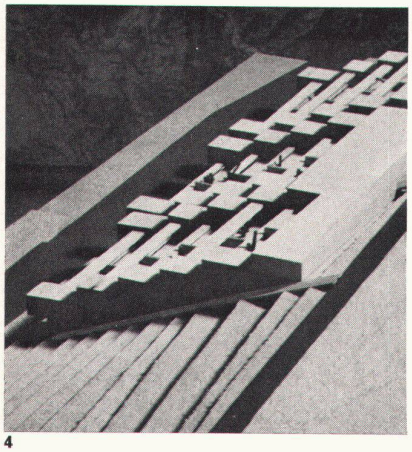
1



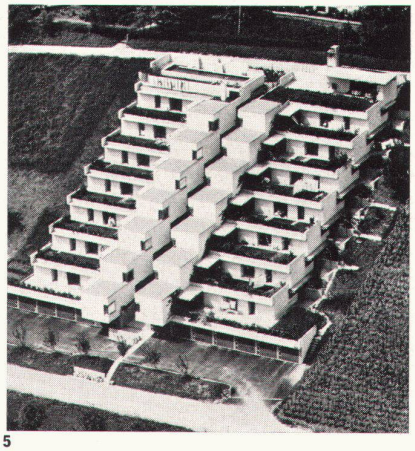
2



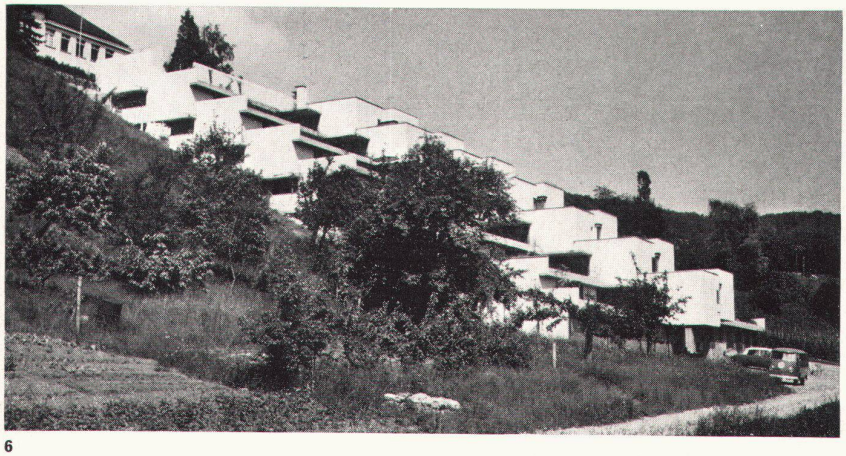
3



4



5



6

1959–1963. Architekten: team 2000 / Famos + Scherer + Schenkel
Ingenieure: Zurmühle + Ruoss, Zürich

Vorgeschichte:
In der Ausstellung «brugg 2000» wurde 1958 vorgeschlagen, eine Haldenstadt als Teil einer Stadtlandschaft zu bauen (vgl. auch WERK-Chronik 7/1958).
Da sich die Idee hier weder über einen öffentlichen Planungsauftrag noch durch private Baulust fördern ließ, versuchten wir es anderswo: im untern Aaretal. In der Gemeinde Klingnau fiel uns die Ortsplanung zu: Traum einer Haldenstadt! Zu einem bescheidenen Versuch fand sich dann doch ein Bauplatz, und von dem ursprünglichen Projekt kam schließlich eine Doppelrispe mit 2 mal 7 Häusern zustande.
«Auch da, wo die Utopie nicht voll realisierbar ist, weil die Planung an Vorhandenes anknüpfen muß, kann sie zu städtebaulichen Lösungen führen, die völlig anders sind als die Ergebnisse des üblichen bewußtlosen Weiterbauens! ...»
«Es könnte sein, daß nur revolutionäre Lösungen unter den veränderten Bedingungen des industriellen Zeitalters eine Erneuerung alter urbaner Lebensformen gestatten! ...»
Im Sinne dieser beiden Bahrdt-Zitate ist uns die Siedlung zu einer Art fragmentarischem Manifest geworden.
In beinahe fossil urbaner Form wird heute noch im alten Städtchen Klingnau gelebt! An Vorhandenes ließ sich im Kleinen, doch Besonderen anknüpfen: alte Treppen und Stiegen hat's genug, auch hin und wieder ein kleines Gärtchen auf den Zinnen. Gassen allerdings gab's seit dem Mittelalter keine neuen mehr. Die Baugesetze wollten es nicht haben; die unsrige ist sozusagen in eine Gesetzeslücke hineingebaut.

1
Brugg 2000; utopisches Regionalmodell
Brugg 2000; maquette d'aménagement régional utopique
Brugg 2000; utopian regional planning model

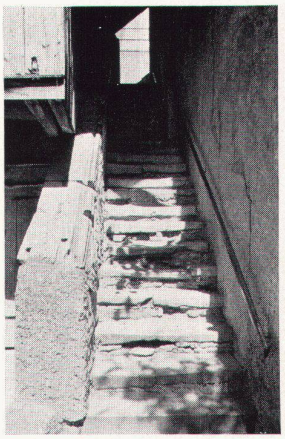
2
Klingnau 2000; Regionalmodell. Schwarz umrandet: Haldenstadt. Im Ring: Burghalde
Klingnau 2000; maquette de la région
Klingnau 2000; regional model

3
Klingnau, Zonenplanentwurf
Klingnau, plan de la zone
Klingnau, zone plan

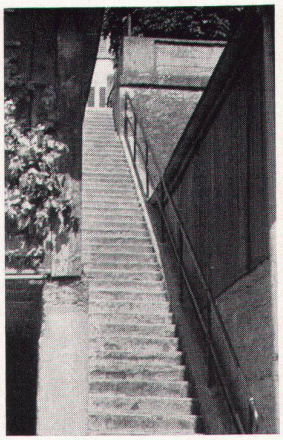
4
Modell: Teppich
Maquette: tapis
Model: carpet

5
Ausgeführtes Teilstück: Rispe
Partie exécutée: panicule
Completed section: panicle

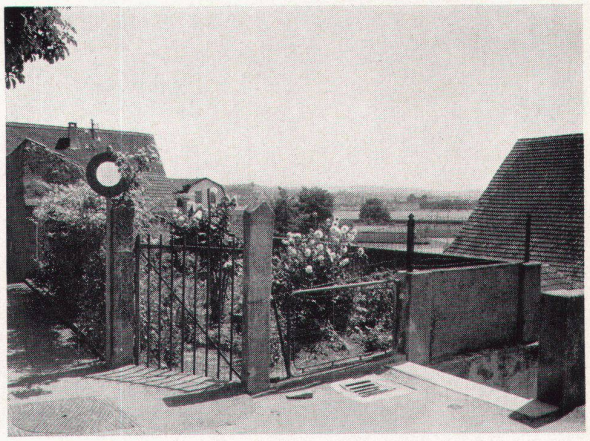
6
Blick von Westen
Vue de l'ouest
View from the west



7



8



10

11

7, 8
Treppengassen im alten Städtchen Klingnau
Marches dans la vieille petite ville de Klingnau
Steps in Klingnau, an ancient little country town

9
Treppengasse Burghalde
Marches à la «Burghalde»
"Burghalde" steps

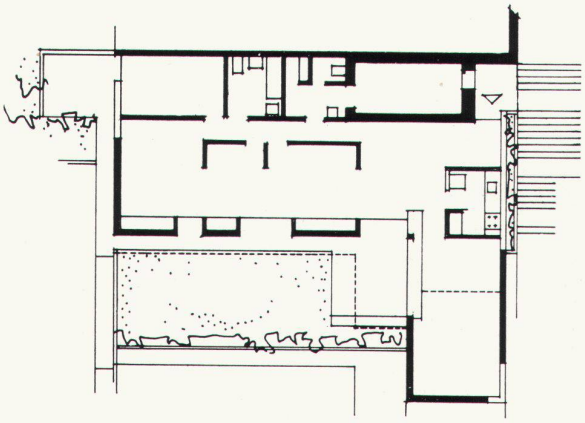
9

Gasse
Ihren Anfang nimmt sie unten in einem kleinen Platz – eigentlich ist zwar nur die Treppe hier etwas breiter, und es steht da eine Steinbank; von da geht das steile Steigen an, links und rechts alle paar Tritte ein Vorplatz, eine Haustüre in der Nische, die Rückwand farbig, davor etwa eine Vase, ein Korbstuhl, ein Besen, ein Paar Kinderstiefel, was die Leute eben hinstellen oder stehenlassen, es gibt auch einen Pestalozzi auf hoher Säule ... Hat man das gröbste Steigen hinter sich, macht die Treppe einen Knick, man hält da inne, blickt zurück auf das grüne Geschlinge und Geranke in den Trögen. Das letzte Wegstück wird bequemer sein, denkt man. Die Stufen sind auch weiter, ein kleiner Platz ist wieder da, eine Steinbank. Am Ende hat man die Wahl: nach links zu Sonnenbad, Schwimmbad und Planschbecken, zur Straße; nach rechts durch schmalen Durchschlupf zum «Alpenzeiger» (die Sicht ist eine kleine Reise wert), zur Feuerstelle unterm Schirmdach.
Die Treppe sei zwar etwas steil? Schiffstreppen sind auch steil (aber sie führen zu lockenden Promenadendecks).

10
Dachterrasse im alten Klingnau
Terrasse sur un toit du vieux Klingnau
Roof terrace in the historic part of Klingnau

11
Terrasse Burghalde
Terrasse Burghalde
Burghalde terrace

12



13

14

Die Häuser

Terrassenhäuser haben in vielem doppeltes Gesicht (vielleicht hat das zu tun mit der Eigenart der Diagonalen, die darin steckt und bald waagrecht, bald senkrecht in ihre Komponenten zerfällt).

So sind Terrassenhäuser besonders offen zur Weite und stekken doch in Erdhöhlen drin. Aus dieser Stimmung ist die Wohnung gebaut: Räume direkt ins Freie, auf die Terrasse, Blick ins Grüne, auf die Altstadt, zum Himmel, aber auch durch Vordach und dicke Kastenmauern im Schatten geborgen.

Oder dies: Terrassenhäuser in Winkelform haben einen besonders geprägten privaten Wohnbezirk, den geschützten Dachgarten. Alle Räume sind entsprechend orientiert; auch die Küche, an die andere Hausseite stoßend, ist gegen Diele und Terrasse offen. Einige haben jedoch auch hier doppeltes Gesicht – das Vestibül geht auf die Gasse, die Küche ebenfalls (die Hausfrau mag da hin und wieder in etwas anderes gucken als in ihre Töpfe); im Wohnzimmer zeigt ein schmales Blumenfenster seinen Schmuck auch nach außen; ein Eckfenster erinnert an den Erker, der seit je zur Gasse gehört, beide nach Belieben zu verhüllen – das Hauptlicht kommt ja jedenfalls von der Terrassenseite durchs breite Fensterband über der Sitzbank, welche ebenfalls doppelseitig, von innen wie von außen, besetzt werden mag.

Die Haldenstadt

Es führen alte, zum Teil von der neuen Zeit durch Eisenbahnstrang und Unverstand entstellte, gesperrte Pfade von den Halden geradewegs ins Städtchen – es sind die alten Wege und Treppen «in die Reben». Die alten Gassen noch, die alten Häuser noch ...

Man müßte das wieder sichtbar und brauchbar machen zu einem

Spinnweb neuer urbaner Lebensform –
klingnau 2000?

12
Terrasse mit Blick auf Wohnzimmer
Terrasse avec vue de la salle de séjour
Terrace with view towards living-room

13
Grundriß
Plan
Plan

14
Blick in der Diagonale
Vue dans la diagonale
Diagonal view

15
«Trittligasse»

Photos: 1 Walter Binder, Zürich; 4 Comet, Zürich; 7, 8, 10 team 2000, Zürich; 9, 11, 12, 14, 15 James Müri, Brugg

15